

Jahresbericht auf die GV 2018

Zwei Themen bestimmten das Rebjahr 2017: Die Frostnächte von April und der sehr erfreuliche Sommereinsatz im Berg. Der Betriebsleiter schreibt: «Es ist nun hinlänglich bekannt, die Frühlingsfröste haben grossen Schaden verursacht. Nicht nur bei uns, sondern schweiz- und europaweit. Wir sind mit den Leidgenossen vom Thunersee arg gebeutelt worden und haben noch etwa 30% Ertrag eingekellert. Dieses Ergebnis wird sich auch finanziell stark auswirken. Damit wären die Negativpunkte aber abgehakt und wir können uns dem Positiven zuwenden: es sind die Lebenskräfte der Natur, welche mit dem Bonus des warmen Sommers dafür gesorgt haben, dass wir überhaupt noch eine Ernte in erst noch ausgezeichnete Qualität haben einfahren können.

Ebenfalls positiv fällt die Bilanz aus, was die Arbeiten in der heiklen Ferienphase betrifft. Es hat wunderbar geklappt mit dem ausgiebig diskutierten Sommereinsatzplan 2017 und wir waren mit allen anstehenden Arbeiten im Zeitplan des Vegetationsfortschritts. Zudem hat unser Knowhow zugelegt und es hat sich gezeigt, dass wir als Genossenschaft die Anlage bewirtschaften können, ohne die Einzelnen über das erträgliche Mass zu belasten. Dafür bin ich dankbar und winde allen ein Kränzchen, die mit ihrem Einsatz beigetragen haben.

Durch den Einbau einer Tropfbewässerung in den Reihen 1 bis 6 sind wir nun besser gewappnet gegen Trockenphasen, weil dort nun nicht mehr stunden- und tagelang mit dem Gartenschlauch bewässert werden muss. Weiter unten bleibt der Schlaucheinsatz zwar bestehen, die Erfahrung hat aber gezeigt, dass der Leidensdruck der Rebstöcke nicht so gross ist wie oben unter der Eiche.

Und weil die Zuversicht offenbar kaum Grenzen kennt, haben wir die Reihe 21 vorbereitet. Die Pfosten sind gestellt und die Pflanzlöcher schon gegraben. Mit der pilzresistenten Sorte Muscaris, die kaum Pflanzenschutzbehandlungen braucht und mit der Sorte Solaris verwandt ist, werden wir unseren chronischen Weissweinstein mittelfristig etwas dämpfen können. Eine Auswahlgruppe hat die Assemblage unseres „pissenlit“ mit 10% Muscaris getestet und ist der Meinung, die Zugabe sei unserem Weisswein nicht nur zuträglich, sondern mache ihn komplexer.

Nur Geld allein macht nicht glücklich, sowenig wie kein Geld glücklich macht, darum haben wir auch etwas fürs Gemüt und die Biodiversität getan. Die etwa 180 gesetzten Rebbergtulpen (*tulipa silvestris*) sollen im März zusätzliche Farbtupfer setzen, ebenso der Rebbergpfirsich, der, falls er sich wohl fühlt, noch Kollegen bekommen soll. Im erfolgreichsten Fall können wir in ein paar Jahren mit einem Pfirsichschnaps aufwarten, der eine ausgesprochene Rarität wäre.

Am Ende des Sommereinsatzes 2017 führte Dierk Matthäus unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine Umfrage durch und legte einen detaillierten Evaluationsbericht vor. Er schrieb: «Grundsätzlich scheint sich das Modell auch organisatorisch bewährt zu haben. Die Arbeitsaufwände waren durch den unermüdlichen Einsatz paradoxerweise, aber nachvollziehbar geringer für den einzelnen (wie wohl auch in der Summe) als erwartet. Arbeit und Instruktion haben gepasst und die Koordination hat problemlos funktioniert, einzig wäre eine längerfristige Terminfestlegung wohl sinnvoll...».

Wir können heute festhalten, dass dank der erfreulichen Motivation und dem engagierten Einsatz im Jahr 2017 ein grösseres Problem erfolgreich gelöst werden konnte. Ich danke allen Beteiligten ganz herzlich dafür. Die Anzeichen stehen gut, dass wir auch 2018 auf diese Weise erfolgreich mit unserem grossen Projekt «eigener Wein» fortfahren können.

Rebbaugenossenschaft Reichenbach

Hansulrich Blaser, der Kassier, fasst die finanzielle Lage, wie sie sich im Januar 2018 präsentiert, wie folgt zusammen: «Der Jahresabschluss 2017 weist mit einem Verlust von Fr. 4'823.25 ein um rund Fr. 1'200.00 besseres Ergebnis als budgetiert aus. Die Ernte 2016 konnte praktisch vollständig abgesetzt werden und der Erlös lag leicht über den Erwartungen.

Leider haben wir wegen der Fröste im April nur eine Ernte von rund 30 % unseres Durchschnitts kelttern können. Ein Kontingent Wein (pro Anteilschein und ohne Verrechnung mit Arbeitsstunden) dürfte uns im Herbst 2018 nur knapp Fr. 100.00 einbringen. Aufgrund der aktualisierten Budgetplanung kommen wir leider nicht darum herum, in diesem Jahr die statutarisch vorgesehene Nachschusspflicht zu beanspruchen und der GV 2018 zu beantragen, je Anteilschein einen Nachschuss von Fr. 100.00 zu beschliessen. Damit sollten wir ohne weitere Ernteaussfälle finanziell gut über die nächsten Jahre hinwegkommen.»

In diesem Jahr hat sich die Verwaltung wiederum der Wiederwahl zu stellen. Es sind keine Rücktritte eingegangen. Wir alle sind bereit, eine weitere Amtszeit zu leisten. Auch Jürg Hagmann hat sich bereit erklärt, das Revisorat für weitere zwei Jahre zu übernehmen. Liebe Theres, lieber Jürg, liebe Kollegen, ich danke Euch für diese Bereitschaft und hoffe sehr, dass uns die GV 2018 wiederwählen wird.

In den Diskussionen, die wir jeweils um die Wiederwahlen führen, kommt vermehrt das Thema der Nachfolge zur Sprache. Jörg Wilhelm, Mercurius Weisenstein und Werner Rieke sind zwar bereit, eine neue Amtszeit anzutreten, sie wünschen aber ausdrücklich, dass man ernsthaft beginnt, über Nachfolger zu sprechen. Die Jahre, die seit 2005/06 übers Land sind, machen sich bemerkbar, auch bei anderen Verwaltungsmitgliedern übrigens! Ich rufe Euch alle, besonders auch Euch jüngere Kolleginnen und Kollegen auf, Euch Gedanken über eine Verwaltungscharge zu machen. Die Arbeit ist interessant und im positiven Sinn anspruchsvoll. Der Aufwand ist –in der Regel—moderat und die Freude über das Gelingen jeweils riesengross.

Ich möchte diesen Bericht auf diesem Ton schliessen und danke Euch allen ganz herzlich für Eure Mitarbeit, für Euer Engagement und für Euer Vertrauen.

Blibet dran und blibet gesund

Euer

H.C. Affolter, Präsident RGR

Bremgarten, 28. Januar 2018